

Union für Frauenbestrebungen

Autor(en): **S.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leitung von zwei Berner Freundinnen stand, an einem Nachmittage von 50—80 jungen Mädchen und Frauen besucht. Begehrter noch als der Thee waren die Liegestühle, die während des anstrengenden Arbeitstages ein Stündchen Ruhe gestatteten. Ein altes Abwaschweiblein meinte sogar, das Häuschen der Freundinnen sei das schönste an der ganzen Ausstellung! Im Herbst konnte der Pavillon an einen Berner Professor verkauft werden, und nun steht er als Ferienheim eingerichtet am Ufer des Thunersees.

Verminderte der Ausbruch des Krieges die Tätigkeit der Freundinnen in der Ausstellung, so vermehrte er diese für das Bahnhofwerk und das Marthabaus. Flüchtlinge aller Nationalitäten, aus der Fremde heimkehrende Mädchen und ganze Familien suchten Schutz und Unterkunft und nahmen die Hilfe der Freundinnen für ihre mannigfachen Anliegen in Anspruch. Die Erkundigungsarbeit und die zur Nachforschung bestimmten Briefe knüpften die Beziehungen der Freundinnen enger, und wir dürfen uns dieses Segens in der trüben Zeit von Herzen freuen.

Auch den Redaktorinnen des „Aufgeschaut“ und des „Stern“ boten die Kriegereignisse Stoff im Überfluss. Da gilt es, den richtigen Ton zu treffen, der Gehör und Echo findet. Der „Stern“ zählt schon 2300 Abonnenten. Es wäre zu begrüßen, wenn das Blättchen noch viel mehr als Reiselektüre für junge Mädchen Verwendung fände. Oft fällt es den Mädchen auch schwer, selbständig zu abonnieren, da muss die Freundin für sie schreiben oder da und dort ein Abonnement schenken.

Neben der redaktionellen Tätigkeit verbreiten die Freundinnen glaubwürdige Erzählungen von jungen Mädchen in der Presse und in Kalendern. Es wird darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass diesen Geschichten wahre Tatsachen zu Grunde liegen.

Im Anschluss daran wird eine Zuschrift von Fr. Hess, Zürich, in deutscher und französischer Sprache vorgelesen. Fr. Hess richtet das dringende Gesuch an die Freundinnen, die ihnen bekannten Fälle von Kuppelei und Mädchenhandel oder den Versuch zu solchen ihren kantonalen Präsidentinnen zu Händen der Nationalpräsidentin mitzuteilen. Es wird beabsichtigt, durch eine Eingabe an den Bundesrat auf eine Verschärfung der Fassung dieser Paragraphen zu dringen.

Hiemit schliesst die Vormittagssitzung, und in langem Zuge begibt sich alles ins Kasino, wo an acht Tafeln für nahezu 200 Personen gedeckt ist. Einige Tischreden, in französischer Sprache gehalten, würzen das Mahl, an dessen Schluss in beiden Landessprachen „Rufst Du mein Vaterland“ gesungen wird. — Nach kurzer Erholung auf der prächtigen Terrasse des Kasinogartens eilt man wieder der Arbeit zu.

Die Nachmittagsversammlung ist öffentlich und findet in der gothischen Kapelle über dem Konferenzsaal statt. Frau v. Tschärner, die internationale Präsidentin, überbringt die Grüsse der leidenden früheren Präsidentin Mlle. de Perrot und eröffnet die Sitzung.

Fr. Heusler, Basel, berichtet an Hand der ihr von den Kantonen zugegangenen Mitteilungen über die Tätigkeit der Freundinnen während der Kriegszeit. Allerorten machten sich vermehrte Anforderungen geltend. Im Kanton Waadt waren es speziell die belgischen Flüchtlinge, die untergebracht werden mussten. Überall wurden die Bahnhofwerke stark in Anspruch genommen. Da galt es für den grossen Andrang der Reisenden Unterkunft zu finden, nötige Papiere zu beschaffen, den veränderten Fahrplänen Rechnung zu tragen etc. Gross war der Andrang der Arbeitslosen zu den Stellenvermittlungsbureaux; in verschiedenen Städten wurden Näh- und Flickstuben eingerichtet, um stellenlose Mädchen und Frauen zu beschäftigen.

Fr. Richard, Neuchâtel, hielt einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Zentralbureau, das besonders jetzt ein internationales neutrales und unparteiisches Zentrum sein soll.

Möchte die Schweiz ihre schöne Aufgabe doch recht erfassen und die Beziehungen der Freundinnen aller Länder trotz der Kriegswirren immer fester knüpfen. Die Tätigkeit der Freundinnen während des Krieges ist die beste Reklame für das Werk.

In einem längeren Referat berichtete Fr. B. Moser, Herzogenbuchsee, über die landeskirchliche Stellenvermittlung, die seit 1898 besteht. Die jungen Mädchen werden durch die Vermittlung der Geistlichen placiert und jährlich mindestens einmal von einer Freundin besucht, was oft recht notwendig ist zur Verständigung zwischen ihnen und ihren Dienstgebern.

In warmen Worten spricht Mme. Curchod, Lausanne, über die Erziehung der Töchter und Söhne und warnt die Mütter vor zu grosser Nachsicht mit den Fehlern der jungen Leute. Sie betont, wie wichtig es ist, dass die Söhne von Jugend auf dazu angehalten werden, den jungen Mädchen mit Achtung zu begegnen, und dass die Erziehung mehr Wert auf den kindlichen Gehorsam und das Vertrauen einerseits und das Verständnis und Eingehen auf die Gedanken der Jugend andererseits legen sollte.

Zum Schluss referiert Fr. Zellweger, Basel, noch kurz, da die Stunde schon vorgerückt ist, über soziale Erziehung. Sie hebt hervor, wie wichtig die Vorbildung für die soziale Arbeit ist. Viele junge Mädchen und Frauen haben das Bedürfnis, ihren bedrängten Mitmenschen zu helfen, wissen aber nicht den richtigen Weg einzuschlagen. Diesem Übelstand wird nun teils durch Einführungskurse in die soziale Hilfstätigkeit, die sich in Zürich schon bewährt haben, teils durch ein freiwilliges Dienstjahr in Anstalten begegnet. Der Blick der Frau muss geweitet werden, damit sie den Anforderungen entsprechen kann, die das soziale Leben an sie stellt.

Es wäre interessant gewesen, den Ausführungen von Fr. Zellweger noch weiter zu folgen, und es ist zu hoffen, dass das Referat in extenso erscheine.

Die Stunde war schon vorgeschritten, als die Berner Freundinnen ihren Gästen noch eine Tasse Thee servierten, bei der die Diskussion auch unprogrammässig gedieh und manche alte Bekanntschaft erneuert wurde.

F. B.

Union für Frauenbestrebungen.

Im Mittelpunkt des Interesses der Maiversammlung stand der Bericht über die Tagung des Stimmrechtsverbandes in Biel. Die mündliche Wiedergabe der Eindrücke von leider nur zwei Vereinsmitgliedern, die die Reise gewagt haben, bot natürlich allerlei mehr, als in einem schriftlichen Bericht (siehe letzte Nr.) wiedergegeben werden konnte, so dass es recht unterhaltsam war. Der Vorstand hat bereits drei Punkte den Sektionen zu rascher Behandlung zugewiesen, allein die Eingabe an den Bundesrat betr. Friedensbewegung, sowie besonders auch die Stellungnahme zur Frage der Beibehaltung der angeborenen Nationalität bei Verheiratung der Frau sind Dinge von so kompliziertem Charakter und weittragender Bedeutung, dass der Verein beschloss, sie später einlässlich zu behandeln. Zum Antrag des vierteljährlichen Korrespondenzblattes wurde gleich Stellung genommen. Einstimmig wurde beschlossen, dem Vorstand des Verbandes Folgendes zu proponieren: die bestehenden Zeitungen („Frauenbestrebungen“ und „Mouvement féministe“) sollen monatlich eine Spalte zur Verfügung stellen für die Einsendungen der Vereine; bei Bestellung werden Separatabzüge gemacht, welche dann die Vereine so billig zu stehen kommen, dass sie sie ihren Mitgliedern gratis abgeben könnten, sofern sie nicht vorziehen, die ganze Zeitung zu versenden, was sicher eine gute Propaganda wäre. Die Unmöglichkeit eines Obligatoriums (besonders zur jetzigen Zeit) für eine Zeitung wurde u. a. am Beispiel des Zentralblattes des Schweiz.

gemeinnützigen Frauenvereins erörtert. Dabei sind die Verhältnisse im Verband noch ungleich ungünstiger. Es wäre zu wünschen, dass die Vereine recht bald mit Einsendungen beginnen würden, damit man bis zur nächsten Versammlung Erfahrungen sammeln könnte.

Sodann wurde das Winterprogramm beraten. Die Vortragskommission der Pestalozzigesellschaft hat die letzten Sommer durch die Kriegereignisse unterbrochenen Verhandlungen betr. einen Bürgerkudkurs wieder aufgenommen und in einer gemeinsamen Sitzung wurde die Abhaltung eines solchen Kurses beschlossen. Unserer Präsidentin ist es gelungen, als Vortragende Fr. Dr. oek. publ. E. Bähler zu gewinnen. Es sind sechs Vorträge vorgesehen, aber erst nach Neujahr. Nach dem prächtigen Erfolge unseres Rechtskudkurses hätten wir ganz gerne den neuen Kurs selbst veranstaltet — allein es ist zu hoffen, dass durch die Einreihung desselben in die Volkslehrcurse der Pestalozzigesellschaft ein weit grösseres Publikum davon Kenntnis nimmt, und dass auch „unsere Frauen“ recht zahlreich hingehen werden. — Da im Frühjahr 1916 die Wahlen in die städtischen Schulpflegen stattfinden, so wäre eine Orientierung über die Pflichten einer Schulpfegerin im Laufe des Winters sehr am Platze; auch würde man gerne etwas von den Erfahrungen der nun seit drei Jahren amenden Frauen vernehmen. So wurden ein oder zwei Vorträge, resp. „Ausprachen“ geplant über dieses Thema, das sicher weite Kreise lebhaft interessieren wird.

Zum Schlusse sei noch die Neu-Konstituierung des Vorstandes erwähnt. Frau Boos, Fr. Erni und Frau Binder haben in verdankenswerter Weise ihre Ämter beibehalten, und das neue Mitglied, Fr. Jäger wird die Lasten des halben Aktuariates auf sich nehmen. So wurde das neue Vereinsjahr wohlgenut angefangen.

- Frau S. Glättli, Präsidentin
- Frau E. Boos, Vizepräsidentin
- Frau Binder, 1. Aktuarin
- Fr. A. Jäger, 2. Aktuarin
- Fr. L. Erni, Quästorin
- Fr. P. Bindschedler
- Frau Gallmann
- Fr. Hürlimann
- Frau Schmid.

S. G.

Jahrbuch der Schweizerfrauen.

Der bernische Stimmrechtsverein hat beschlossen, trotz der Ungunst der Zeit ein Jahrbuch ins Leben zu rufen, das einen Ueberblick geben soll über die Tätigkeit der Schweizerfrauen auf dem Felde der Gemeinnützigkeit und im öffentlichen Leben. Für den ersten Band, der auf nächste Weihnachten erscheinen wird, ist folgendes Programm in Aussicht genommen:

- Chronik der Frauenbewegung in der deutschen und in der französischen Schweiz.
- Internationale Chronik.
- Die Anfänge der Frauenbewegung in der Schweiz.

Die Schweizerfrauen und der Krieg.

Internationale Friedensbestrebungen der Frauen.

Frauenwünsche zum schweizerischen Strafgesetzbuch.

Das Lebensbild einer Führerin der schweizerischen Frauenbewegung u. a.

Tüchtige Mitarbeiterinnen aus der deutschen und der französischen Schweiz sind für das Unternehmen gewonnen worden. Da das Jahrbuch der gesamten Schweiz dienen will, sollen deutsche und französische, später auch italienische Artikel miteinander abwechseln. Die Redaktion wurde Fr. Dr. E. Graf in Bern übertragen.

Die Firma A. Francke in Bern hat sich bereit erklärt, das Jahrbuch zu verlegen, wenn eine genügende Anzahl von Exemplaren sicher abgesetzt werden kann. Es wird deshalb eine Subskription eröffnet. Der Preis des hübsch ausgestatteten Bandes wird Fr. 2.50, höchstens Fr. 3.— betragen.

Bestellungen nehmen die Redaktion der „Schweiz. Lehrerinnenzeitung“ (Speicherstr. 42, St. Gallen), sowie Frau S. Glättli, Solnaustr. 5, Zürich 1 entgegen.

Wir hoffen, diese werden recht zahlreich eingehen, damit das Unternehmen gesichert ist.

Wir wünschen ihm einen vollen Erfolg.

Bücherschau.

Der Weltkrieg und die Schweiz. (Verlag W. Trösch, Olten.)

Das Heft 7 dieses Lieferungswerkes ist betitelt: Die Neutralen und der Krieg. Besonderes Interesse bietet hier der illustrierte Artikel über die amerikanischen Kriegskarikaturen von L. D. Bradley mit 13 Reproduktionen in Strichmanier. Das erfreulichste an Bradleys Bildern ist ihre völlig neutrale Gesinnung. Bradley macht nicht einzelne Staaten allein für den Krieg verantwortlich, sondern diejenigen Erscheinungen, die in allen Ländern mehr oder weniger am Zustandekommen des furchtbaren Krieges mitgeholfen haben: den Militarismus mit seinen Begleiterscheinungen, namentlich den Rüstungswahn und das autokratische-militaristische Prinzip. Die gesunde Abneigung des Republikaners richtet sich weder gegen einzelne Staaten noch gegen bestimmte Personen; sie gilt allein dem System.

Aus dem 8. Heft „Hinter der Front“ ragen die Bilder des holländischen Künstlers Raemaker hervor, der mit 4 ganzseitigen Bildern von lebenswahrer, tiefer Wirkung vertreten ist. Als Frontbild in blauem Ton ist eine Zeichnung gewählt worden, welche die Erfrischung französischer Soldaten der internierten Bourbakiararmee 1870 durch schweizerische Bauersleute zum Gegenstand hat, als Erinnerung an die schweizerische Hilfeleistung in jenem Kriege, der nun so unscheinbar im Verleiche zum heutigen furchtbaren Weltkrieg erscheint. — Eine Reihe weiterer Illustrationen auf Kunstdruckpapier schmücken das Heft.

Kleine Mitteilungen.

Holland. An der Generalversammlung des Bundes holländischer Frauenvereine, die im April in Haarlem stattfand, wurde die Anregung gemacht, der Internationale Frauenbund möchte Bericht über die Organisation des Roten Kreuzes in den verschiedenen Ländern einholen und untersuchen, ob das internationale Comité in Genf seine Aufgabe wirklich erfülle, da es an der richtigen Zusammenarbeit der verschiedenen Comités zu fehlen scheint. — Die Präsidentin, Frau van Biema-Hymans sprach über Frauenpflichten im Krieg und kritisierte die mangelhafte Vorbildung der Frauen. Der Mangel eines weiblichen Dienstjahres macht sich sehr fühlbar. — Frau Italie-van Embden sieht in der Erziehung zum Frieden eine Aufgabe der Frauen nach dem Krieg. Sie empfahl auch grössere Einfachheit in der Lebensweise.

Inserate: 25 Cts. per Petitzeile.
Inseratenschluss: 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

ANZEIGEN.

Inseraten-Annahme
durch die Annoncen-Expedition Keller, Luzern.

Seidenstoffe u. Mode - Neuheiten

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Verlangen Sie Muster unserer letzten Neuheiten für Braut-, Hochzeits-, Strassen- u. Gesellschaftstoiletten.
Kataloge umgehend gratis und franco.

Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Wer inserieren will

wendet sich mit Vorteil an die

Annoncen-Expedition Keller, Luzern.